

Wettbewerb „GLASPERLENSPIEL“ – Endrunde

Kategorie III. Thema: Friedrich Dürrenmatt: Der Besuch der alten Dame
Wozu Literatur?

Dein Name:

Deine Klasse:

Deine Schule:

Name Deines Deutschlehrers:

❶ Wir verweilen noch ein wenig bei „der alten Dame“. Das ist ein kleines Quiz zum Inhalt. Markiere die richtigen Antworten.

Beachte dabei, dass jeweils **mehrere** Antworten **richtig** sein können.

Claire Zachanassian

- a) ist 70 Jahre alt
- b) hat ein Bein aus Elfenbein
- c) hat eine Handprothese
- d) trägt ein Perlenhalsband

Claire Zachanassian

- a) bietet Gullen eine Milliarde Euro
- b) will Rache
- c) will Gerechtigkeit
- d) bereut am Ende ihr Versprechen

Claire Zachanassian

- a) war eine gute Schülerin
- b) stahl früher Kartoffeln
- c) wurde mit 17 schwanger
- d) gab ihre Tochter nach der Geburt weg

Alfred Ill nannte Clara

- a) Zauberhexchen
- b) meine rote Zauberhexe
- c) mein Schmusekätzchen
- d) Wildkätzchen

Alfred Ill

- a) liebte Clara
- b) liebt Clara
- c) liebte Mathilde
- d) liebt Mathilde

Alfred Ill

- a) hat keine Kundschaft mehr
- b) hat Angst vor den Gullenern
- c) will Gullen mit dem Zug verlassen
- d) akzeptiert seine Schuld

Der Lehrer unterrichtet

- a) Latein
- b) Englisch
- c) Griechisch
- d) Französisch

Der Lehrer

- a) trinkt nie
- b) ist Alkoholiker
- c) trinkt aus Verzweiflung
- d) bevorzugt Kognac

Der Lehrer

- a) versucht Claire umzustimmen
- b) gibt Claire Recht
- c) verteidigt die Gullener
- d) beschimpft die Gullener

Der Bürgermeister

- a) freut sich über Claires Geld
- b) freut sich über Claires Besuch
- c) lobt Claire aus Berechnung
- d) lobt Claire aus Überzeugung

Der Bürgermeister

- a) kauft teure Tabakwaren
- b) hat neue Schuhe
- c) trägt eine teure Krawatte
- d) kauft sich ein neues Auto

Der Bürgermeister

- a) will Ill erschießen
- b) will, dass Ill sich erschießt
- c) sagt, dass Ill aus Freude stirbt
- d) sagt, dass Ill aus Reue stirbt

Der Polizist

- a) trägt neue gelbe Schuhe
 - b) hat einen neuen Goldzahn
 - c) hat eine Pistole
 - d) trinkt Pilsener Bier
- a) ist schäbig gekleidet

Der Pfarrer

- b) trägt ein Gewehr mit sich
 - c) vollzieht Claires 8. Trauung
 - d) trinkt nie
- a) rät Ill zu fliehen
b) kauft neue Kirchenglocken

Der Pfarrer

- c) sagt, man solle die Menschen fürchten
- d) will für Ill beten

Mathilde, Ills Frau

- a) sieht ausgemergelt aus
- b) trägt einen Pelzmantel
- c) hat ein Autohaus geerbt
- d) steht bis zuletzt zu ihrem Mann

Ills Kinder

- a) Die Tochter liebt neue Kleider.
- b) Der Sohn liebt Autos.
- c) frühstücken gerne mit ihrem Vater
- d) unterstützen ihren Vater

Boby

- a) ist Claires Butler
- b) war Claires Verteidiger
- c) heißt eigentlich Homer
- d) ist blind

② Wähle **zwei** von den angebotenen Themen (A – B – C), und schreibe zwei kürzere Essays mit Hilfe der gestellten Fragen.

A) Was hat Literatur mit Denken und selbstständige Persönlichkeit zu tun?

Welche aufregende Erlebnisse hattest du bereits im Zusammenhang mit Literatur? Versuche diese möglichst genau zu vergegenwärtigen.

„Eigentlich ist es bloß eine Frage der Bequemlichkeit! Wer zu bequem ist, um selber zu denken und selber sein Richter zu sein, der fügt sich eben in die Verbote, wie sie nun einmal sind. Er hat es leicht. Andere spüren selber Gebote in sich, ihnen sind Dinge verboten, die jeder Ehrenmann täglich tut, und es sind ihnen andere Dinge erlaubt, die sonst verpönt sind. Jeder muss für sich selber stehen.“

(Hermann Hesse)

Erich Fried: Die Abnehmer

Einer nimmt uns das Denken ab
Es genügt
seine Schriften zu lesen
und manchmal dabei zu nicken

Einer nimmt uns das Fühlen ab
Seine Gedichte
erhalten Preise
und werden häufig zitiert

Einer nimmt uns
die großen Entscheidungen ab
über Krieg und Frieden
Wir wählen ihn immer wieder

Wir müssen nur
auf zehn bis zwölf Namen schwören
Das ganze Leben
nehmen sie uns dann ab

B) Worin sieht Handke die Aufgabe der Literatur? Gib eine möglichst detaillierte Antwort, indem du den Text auswertest.

Versuche dich an deine „Lektüreerfahrungen“ zu erinnern. Was hat dich besonders beeindruckt?

Literatur ist für mich lange Zeit das Mittel gewesen, über mich selber, wenn nicht klar, so doch klarer zu werden.

[. . .] Von ihr bin ich durchschaut worden, von ihr habe ich mich ertappt gefühlt, von ihr sind mir Sachverhalte gezeigt worden, deren ich nicht bewusst war oder in unbedachter Weise bewusst war. Die Wirklichkeit der Literatur hat mich aufmerksam und kritisch für die wirkliche Wirklichkeit gemacht. Sie hat mich aufgeklärt über mich selber und über das, was um mich vorging.

Seit ich erkannt habe, worum es mir, als Leser wie auch als Autor, in der Literatur geht, bin ich auch gegenüber der Literatur, die ja wohl zur Wirklichkeit gehört, aufmerksam und kritisch geworden. Ich erwarte von einem literarischen Werk eine Neuigkeit für mich, etwas, das mich, wenn auch geringfügig, ändert, etwas, das mir eine noch nicht gedachte, noch nicht bewusste *Möglichkeit* der Wirklichkeit bewusstmacht, eine neue Möglichkeit zu sehen, zu sprechen, zu denken, zu existieren. Seitdem ich erkannt habe, dass ich selber mich durch die Literatur habe ändern können, dass mich die Literatur zu einem andern gemacht hat, erwarte ich immer wieder von der Literatur eine neue Möglichkeit, mich zu ändern, weil ich mich nicht für schon endgültig halte. Ich erwarte von der Literatur ein Zerschneiden aller endgültig scheinenden Weltbilder. Und weil ich erkannt habe, dass ich selber mich durch die Literatur ändern konnte, dass ich durch die Literatur erst bewusster *leben* konnte, bin ich auch überzeugt, durch meine Literatur andere ändern zu können. [. . .] (Peter Handke)

C) Worin sieht Dürrenmatt die Aufgabe des freien Schriftstellers der Gesellschaft gegenüber? Was muss der Schriftsteller tun, um seine Freiheit zu bewahren? Was ist dabei zu bedenken?

„Freiheit: Da man für unsere Gesellschaftsordnung die Freiheit in Anspruch nimmt, hat man sich auch angewöhnt, von der Freiheit des Schriftstellers zu reden. (...)“

Grundbedingung: Wenn wir das Problem der Schriftstellerei als Beruf aufwerfen, haben wir zu untersuchen, wie es denn mit der Freiheit des Schriftstellers in unserer schweizerischen Wirklichkeit bestellt sei. Soll die Schriftstellerei einen freien Beruf darstellen, so muss der Schriftsteller ehrlicherweise in der Gesellschaft einen freien Geschäftspartner erblicken, den er mit keiner Verpflichtung behaften darf, seine Werke zu akzeptieren, denn eine Verpflichtung der Gesellschaft ihm gegenüber könnte nur eintreten, wenn auch er sich der Gesellschaft gegenüber verpflichtet hätte: Die Schriftstellerei wäre jedoch in diesem Falle kein freier Beruf mehr, sondern ein Amt. Nimmt man daher unsere Freiheit ernst, so ist gerade der Schriftsteller der Freiheit zuliebe verpflichtet, der Gesellschaft gegenüber unverpflichtet, kritisch aufzutreten, während die Gesellschaft, will sie frei sein, zwar verpflichtet ist, die grundsätzlich freie Position des Schriftstellers als dessen Grundbedingung zu respektieren, doch nicht verpflichtet werden kann, die Rentabilität seiner Schriftstellerei als Beruf zu garantieren.

Der Konflikt: Als Beruf ist die Schriftstellerei eine ungemütliche Sache. Nicht nur für den Schriftsteller. Auch für die Gesellschaft. Die Freiheit, auf die man sich gerne beruft, wird von der Frage abhängig gemacht, die man gerne verschweigt, ob man sich denn auch diese Freiheit leisten könne. Der Schriftsteller ist zwar frei, aber muss um seine Freiheit kämpfen. Der Kampf spielt sich auf einer wirtschaftlichen Ebene ab. Auch der Geist kostet. Er unterliegt dem Gesetz von Angebot und Nachfrage: ein auf der Ebene des Geistes grausamer Satz.“ (F. Dürrenmatt)